



Abonnementspreis vierteljährlich... 1,40 Mk. in den Antzagsstellen 1,20 Mk. Leim Postzeitung 1,50 Mk. mit Landbriefträger-Befreiung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaktion und Expedition: Altenburger Schatzpl. 8.

Insertions-Gebühr für die abgetheilte Kopfsäule oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Private in Werstgen und Umgegend 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Sonntäglicher Zug wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 10 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Söbberer Anordnung zufolge soll die Saale mit Stationssteinen versehen werden, die in Entfernungen von 1/2 km etwa 2 m vom Uferabende gesetzt werden sollen. Die betheiligten Grundstücksbesitzer erlaube ich, den mit der Vermessung betrauten Beamten seine Schwierigkeiten zu berichten. Merseburg, den 9. September 1891. Der königliche Landrath. Weidlich.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Unterfrankstadt Band I Blatt 2 und Blatt 20 auf den Namen des Oeconomen und Bäckers Franz Berger zu Unterfrankstadt eingetragenen und in der Gemarkung Unterfrankstadt gelegenen Grundstücke, (Nachbargut Nr. 2 bezw. Neuanlebung), am 24. October 1891, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht in dem Springenguth'schen Gasthose zu Unterfrankstadt versteigert werden.

Das erste Grundstück ist mit 5,72 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 0,4750 Hectar zur Grundsteuer, beide sind mit 165 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschlüsse und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, Zimmer Nr. 48, eingesehen werden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 26. October 1891, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle Poststraße 1, Zimmer Nr. 37, verkündet werden. Merseburg, den 15. August 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Wir machen bekannt, daß

Montag, den 14. September

mit der Reinigung der Geisel begonnen wird. Merseburg, den 10. September 1891.

Die Oeconomie-Deputation.

Merseburg, den 11. September 1891.

† Allgemeine Einwände gegen ein Trunkfugtsgesetz.

SC. Es liegt in der Natur der Sache, daß der kürzlich veröffentlichte Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke bisher in der Presse keinen ungetheilten Beifall gefunden hat. Ein geistbegehrtes Vorgehen gegen die Trunkfucht ist so außerordentlich schwierig, daß selbst unter denjenigen Leuten, die von reinem Streben für die Wohlfahrt ihrer Mitmenschen beseelt, die Nothwendigkeit neuer Maßregeln auf diesem Gebiete anerkennen, die Meinungen über die Zweckmäßigkeit der Vorschläge im Einzelnen auseinandergehen können. Etwas anderes aber ist die grundsätzliche Ablehnung jedes Eingreifens des Staates gegen das Leliel der Trunkfucht. Leider beruht auf solchen Grund ein großer Theil der abfälligen Kritiken des Entwurfs.

Da ist zunächst der Einwand, daß gegen den Rechtsgrundlag: volenti non fit injuria (wörtlich: dem Willenden geschieht kein Unrecht) verstoßen werde. Der Trunkenbold schade sich selber, das gebe den Staat nichts an, wie überhaupt Niemand zuzugeben brauche, daß ein Anderer sich seines Interesses gegen ihn selbst annehmen brauche. Das Betrinken fällt darnach in das freie Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen und der Staat macht sich mit seiner Einmischung einer Freiheitsbeschränkung schuldig. Allein bei diesem formalen Einwande werden die Pflichten übersehen, die Jeder gegen seine Mitmenschen hat und die der Trunkenbold meist grübelnd verlegt. Er pflegt nicht nur seinen Leib, über den er frei verfügen mag, sondern auch seine Vermögens- und Familienverhältnisse zu zerrütten. Wenn er Familienwater ist, mißbraucht er, wie die Erfahrung lehrt, leicht seine eheherrlichen Rechte und seine väterliche Gewalt, um Brutalitäten gegen seine Familie zu verüben, und kommt er der Verpflichtung, ihr den nötigen Lebensunterhalt zu gewähren, selten nach. Man braucht nur einmal einer Scene beigewohnt zu haben, wie abgebrante Weiber und Kinder ihren Vätern am Abendsstische aufpassen, um sie von der Vergewaltigung ihres Volkes in der nächsten Kneipe abzuhalten, und man wird dann begreifen, daß gegen ein Gesetz wider den Mißbrauch geistiger Getränke die Private von freien Geizhalsen Grundrechts nicht am Platze ist. Außerdem beweist die Thatsache, daß Unmäßigkeit und Wöllerei eine Hauptquelle von Verbrechen namentlich gegen Leib und Leben bilden, welches un-

mittelbare Staatsinteresse bei der Bekämpfung der Trunkfucht im Spiele ist.

Verwandt mit diesem Einwand ist der andere, der sich auf den Trinkerstandpunkt stellt und gegen Maßregeln im Gewerbe-, Privat- und Strafrecht, die dazu dienen sollen, den Mißbrauch geistiger Getränke einzuführen, das Interesse des „Konumenten“ aufweist. Die schöne Literatur weist von Anaxreon bis auf Schöffel viele herrliche Trinktlieder auf und gerade uns Deutschen ist von Altes her — schon Tacitus bezeugt es — eine ausgeprohene Sympathie für das Trinken eigen. Die Fremde gleichgültiger Jeder braucht man nicht zu füttern und es kann nicht bestritten werden, daß ein mäßiger Genuß guter gegogener Getränke ebenso wie dem Gesellschaftsleben auch unferem Klima und unserer Ernährungsweise entspricht und je nach den Umständen als förderlich für das körperliche Wohl und die geistige Regsamkeit des Einzelnen angesehen werden kann. Der Entwurf läßt denn auch das Grundrecht jedes Deutschen auf einen gelegentlichen Feiertagsvollkommen unangestastet und richtet sich lediglich gegen die Lelielstände, die fortgesetzter übermäßiger Alkoholgenuss in körperlicher, geistiger und sittlicher Hinsicht, im wirtschaftlichen, öffentlichen und gesellschaftlichen Leben hervorruft. „In Gemeinheit tief verfunken leidet der Thor, vom Rauche bemeistert. Wenn er trinkt, wird er betrunken, trunken wir, sind wir begessert.“ Der unterrichtliche Grad von Wohlheit, die die Brutalität des Säufers im Gegenjag zu der heiteren Begeisterung des Bechers fernschadet, liegt, abgesehen von Charakter, Erziehung und Bildung, nicht sowohl in der Menge als in der Art der genossenen Getränke. Man kann nicht von einer Wein- und Bierzeit, wofi aber einer Schnapszeit sprechen. Auch der starke Wein oder Biertrinker mag, ab einer Dosis für seine Mitmenschen werden, aber gut stehen Adel aller Schaden, die man unter Alkoholisimus versteht, werden, die man unter Alkoholisimus versteht, entfallen und um diesen dreht sich weitaus die Mehrzahl der Vorschläge des neuen Entwurfs. Hiermit gelangen wir nun zu einem dritten Vorwurfe, der namentlich des socialdemokratischen Seite erhoben wird. Der Brantwein sei das Einzige, was den armen Arbeiter auf Stunden seiner Noth und Trübsal entrette; Wein und Bier seien für ihn zu theuer und so greife er zur Schnapsflucht. Das wahre Hilfsmittel dagegen sei, die ärmeren Klassen in die Lage zu bringen, daß sie ihre Trinkenbedürfnisse in Wein oder Bier befriedigen könnten. Das neue Gesetz sei um so mehr ein Klaffengesetz, als nur der Arme der betrunken nach Hause komme, während

Uergerniß erregender Trunkenheit werde zur Rechenhaftigkeit gezogen werden, während es der Reiche dazu habe, um ungesunden mit seinem Kaufe nach Hause zu fahren. Daß der Arbeiter in seiner angeblich lummerollen Lage die Schnapsflucht nötig habe, ist eine Verkettung; denn seine Noth wird dadurch nicht kleiner, sondern größer. Ein Trunkfugtsgesetz ist in keinem höheren Grade Klaffengesetz, als die Vorschriften des Strafgesetzbuchs gegen Diebstahl, der ebenfalls viel seltener von wohlhabenden Leuten, als von armen Teufeln und vernachlässigten Individuen der unteren Klassen begangen wird. Ist es ein Klaffengesetz, so dient es zum Wohle und nicht zum Nachtheil der von der Brantweinzeit heimgegangenen Bevölkerungsschichten. Die Opposition gegen ein Trunkfugtsgesetz schlechtlich scheint uns daher gänzlich verfehlt. Jedes gute Gemeinwesen hat ein hohes Interesse daran, gegen ein Vorker zu vorgehen, dessen Folgen nicht auf die ihm Ergebenen beschränkt sind, das vielmehr das Familienglück vernichtet, zu Noth und Verbrechen führt, eine Quelle der Armuth ist und das körperliche, geistige und sittliche Leben nachfolgender Geschlechter verderblich beeinflusst.

Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 11. September.

Die große Parade der bayerischen Armee-corps vor dem Kaiser, bei welcher der Prinz-Regent Ulpold seine Truppen dem Oberhaupt des Reiches vorführte, während der Kaiser sich an die Spitze seines bayerischen Ulanen-Regiments setzte, ist auf das Glänzendste verlaufen. Nach dem militärischen Schauspiel sprach sich der Kaiser sehr rühmend über die bayerische Armee aus. Er gratulirte dem Prinz-Regenten zum militärischen Arrangement und zur Haltung der Truppen, Beides als musterhaft bezeichnet. Sowohl bei der Parade, wie bei der am Abend stattfindenden Gala-Vorstellung im Theater wurden dem Kaiser stimmungsvolle Ovationen dargebracht. Am Donnerstag wurden bei Hymnosos Feldmanöver abgehalten, welche sich in ihrem Verlaufe ganz außerordentlich spannend gestalteten. Am Nachmittag lehrten die Fürtilligkeiten nach München zurück, wo in der Residenz Familienfest stattfand. Heute Freitag begiebt sich der Kaiser nach Kassel, um die Parade über das hessische Armee-corps abzuhalten. Die Kaiserin ist bereits am Donnerstag Abend im Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel angekommen.

Ueber das große Manöver der bayerischen Truppen am Donnerstag vor dem Kaiser entnehmen wir einem Bericht der „Post“ noch die folgenden Einzelheiten: Das Manöver, welches nördlich von München bei Röhrmos stattfand, zeigte die Leistungsfähigkeit der bayerischen Armee in glänzender Weise. Das erste Armee-corps als Westpartie, hatte den Auftrag beim Vormarsch durch offenes Aulreten möglichst viele Kräfte des Feindes auf sich zu ziehen. Die Ostpartie, das zweite Armee-corps, wollte die Mitte des Gegners, vor dessen Vereinigung durchzubrechen. Die Durchführung entwickelte sich in bemerkenswerten Kontrasten. Die Westpartie stellte den Feind zwischen zwei weit auseinanderliegenden Beschäftigten und machte einen concentrischen Angriff, in großem Bogen die Truppen vorziehend. Während also das 1. Armee-corps sich auf 6 bis 8 Kilometer vertheilte, blieb das 2. Corps zum Durchstoß festgeschlossen auf etwa zwei Kilometer Ausdehnung in der Vertheidigung liegen, mußte aber schließlich dem ungestümen Drängen des Feindes nachgeben und zurückweichen. Der Kaiser und der Prinz-Regent waren sehr zufrieden mit dem Verlaufe. Die Infanterie manövrierte exact, die Kavallerie that sich durch schnelle Attacken hervor und Artillerie wählte gute Positionen.

Den Trunkfugts Kaiser Wilhelm im Wändener Rathhause hielt der hiesige Wälder sehr im Wortlaute mit: „Meine Herren! Ich danke Ihnen sehr für die warmen und herzlichsten Begrüßungsworte. Die waren

möglichen Empfänge, welche Wir die Stadt München bereitet hat, waren so herzlich, daß sie allein schon der Stadt München einen warmen Platz in Meinem Herzen gesichert hätten, wenn dieser nicht ohnehin schon vorhanden gewesen wäre. Die vielen Beweise der Anhänglichkeit und Liebe auch an Meine Vorgänger, Meinen seligen Großvater und Herrn Vater, genügen mir vollkommen, um Mich davon zu überzeugen, daß München allezeit zu Kaiser und Reich halten wird. Ich wünsche der Stadt von Herzen alles Gutes, Gedeihens und Fortkommens. Möge sie sich noch ferner glücklicher weiter entwickeln, als die schöne Hauptstadt des Prinz-Regenten!“

Wie die „Düsseler-Ztg.“ hört, ist als der Tag, an welchem der Kaiser zum Stapsel- Sultan“ im Bau befindlichen Panzerfahrer nach Stettin kommen wird, vorläufig der 21. d. M. festgesetzt.

Der evangelische Oberkirchenrath in Berlin hat am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung mit dem Vorstande der General-synode abgehalten. Darin ist das gesammte vorbereitete Material für die General-synode erledigt worden.

Zweck Vorbereitung der Ausführungsverordnung zum Arbeiterschutzgesetz ist eine Anfrage an sämtliche Regierungen ergangen. Vor dem Eingang der Antworten wird sich der Bundesrath mit der Angelegenheit nicht beschäftigen. Man erwartet den Beginn dieser Arbeiten gegen Ende October. — Bezüglich des Entwurfs zu dem Trunkfugtsgesetz werden zunächst noch die Aeußerungen der einzelnen Bundesregierungen in Berlin erwartet. Es ist bereits bekannt, daß einzelne Regierungen über den Entwurf in Betracht getreten sind, und hier und da sogar ein Enquete-Verfahren angeordnet haben. Es verläutet, daß in verschiedenen Einzelstaaten sich bereits Wiederprüfungen gegen grundsätzliche Bestimmungen des Entwurfs geltend gemacht haben.

Eine neue socialdemokratische Versammlung, in welcher der Zwiespalt zwischen „Alten“ und „Jungen“ beizugerechnet wurde, hat in Berlin stattgefunden. Der Tages-ordner Wildberger richtete die heftigsten Angriffe auf Bebel und die socialdemokratische Reichstags-fraction, aber das Ende vom Liede war denn doch, daß die große Mehrheit der Versammlung sich für die Fraction und gegen die Opposition innerhalb der Partei erklärte. Rafig wird es nun freilich auch noch nicht werden.

Österreich-Ungarn. Die großen ungarischen Manöver haben am Donnerstag bei Galgocz vor dem Kaiser Franz Joseph ihren Anfang genommen. — Kaiser Wilhelm lagte am Schlusse der großen Manöver von Schwarzenau wörtlich folgendes: „Ich freue mich, neuerdings Gelegenheit gefunden zu haben, die vorzügliche Tüchtigkeit der österreichischen Armee zu sehen, mit deren Waffen und mit deren kriegsfamerndhaft wann und gegen wie immer der Zukunft getroffen entgegengehen werden kann.“ Im Privatgespräch hat der Kaiser noch besonders die große Ausdauer und Tüchtigkeit der österreichischen Reitertruppen gerühmt.

Italien. Man spricht von einer Zusammenkunft zwischen dem König Karl von Rumänien, der noch längere Zeit bei seiner kranke Gemahlin in Genövig zu bleiben gedenkt, und dem König Humbert. Die Königin Elisabeth bedarf noch für geraume Zeit einer großen Schonung. — In der Stadt Siena in der Romagna ist auf einem dortigen Platze der Führer der Socialistenpartei erschossen. Die That hat sehr große Aufregung hervorgerufen. — Auf Sicilien werden bereits förmliche Verhandlungen für den bevorstehenden Besuch des italienischen Königs-paares getroffen. — Die Eisenarbeiter der kleineren Fabriken in Mailand haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Das Personal der größeren Etablissements streikt noch, doch wird der Ausstand schließlich noch lange dauern.

Großbritannien. Der Congreß der englischen Gewerbetreibenden in New-Castle hat eine Resolution des Abfalles angenommen, daß beim Parlament die Einführung des gesetz-

Inferate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

lichen achtstündigen Arbeitstages beantragt und eine internationale Konferenz einberufen wurde, um die gleiche Maßregel bei allen Regierungen durchzusetzen. Der Beschluß war mit 232 gegen 163 Stimmen gefaßt. Die Widerheit will sich der Abstimmung nicht unterwerfen, auch die britischen Zeitungen kritisierten den Beschluß durchaus ablehnend. — Die Londoner „Times“, die sich in letzterer Zeit zur Verbreiterin der größtmöglichen Dummheiten machen, bringen jetzt eine neue Nüchternheitsgeschichte, worin der deutsche Kaiser mit der Dreifachfrage in Verbindung gebracht wird. Die Sache ist so dümmlich, daß es sich überhaupt nicht lohnt, des Weiteren darauf einzugehen.

Rußland. Die russische Regierung hat die Namen der alten Städte Dorpat und Reval für den Verkehr mit den russischen Behörden umgetauft. Dorpat heißt Jurjew und Reval heißt der reizenden Namen „Polwanow“. Die hiesig gebildete Revalite im Gebiet der Kubanischen Sokoladen hat einen weit größeren Umfang gehabt, als bisher bekannt war. In den Kämpfen mit den Truppen sind 50 Personen getödtet und an 80 verwundet.

Frankreich. Der verstorbene Jules Grévy war am 15. August 1807 zu Mionsville in der Gironde geboren. Am 14. März 1876 wurde er zum Präsidenten der französischen Deputiertenkammer gewählt. Nach Thiers' Tode wurde er das Haupt der gemäßigten republikanischen Partei und ward nach Mac Mahons Rücktritt, 30. Juni 1879, mit 563 gegen 99 Stimmen zum Präsidenten der Republik auf sieben Jahre gewählt. Wiedereingewählt wurde er am 28. December 1885, aber die Wilson-Schwindscheile zwangen ihn Ende 1887 zum Rücktritt. — Die französischen Kamern werden wahrscheinlich auf den 13. October einberufen. — Kriegsminister Freycinet gab am Donnerstag allen fremden Offizieren im Wanderverbände in der Stadt Bar-jur-Made ein Festmahl. Auf demselben hob der Kriegsminister hervor, die Wanderverbände hätten den vollsten Beweis von der Schlagfertigkeit der Truppen und Tüchtigkeit der Generale geliefert. Frankreich sei stark durch seine Armee, es werde nun auch seine Rube und Würde zu bewahren suchen müssen. Neben dankte den fremden Mittheilern für ihre Erschienen und trank auf das Wohl Carnots und Sautiers. Letzterer betonte, die Armee werde dem ausgesprochenen Lobe zu entsprechen wissen. Ausgeschlossen! — General Sautier hat jetzt den Oberbefehl über die gesammten Wanderverbände in Stärke von 125.000 Mann übernommen. — Die Zeitungen widmen Jules Grévy meist ehrende Nachrufe; die fatale Wilson-Affäre wird meist mit Schweigen übergegangen. Die Weisung wird unter Teilnahme von Mitgliedern der Pariser Regierung und der Kamern, sowie mit militärischen Ehren erfolgen.

Orient. Eine Nüchternheitsbande, welche die Dschahid Wololiti in der Provinz Adrianopol überfiel, wurde durch herbeigekommene Truppen verjagt. Die Truppen hatten ein längeres Gefecht mit den Banditen, vermochten aber keinen nennenswerthen Frang zu thun.

Amerika. Die republikanische Partei der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat als Kandidaten für die im kommenden Frühjahr bevorstehenden Präsidentschaftswahlen den heutigen Minister des Auswärtigen Blaine aufgestellt. Der gegenwärtige Präsident Harrison, der sich durch gar zu offenkundige Begünstigung seiner Familienangehörigen sehr belächelt hat, kam überhaupt nicht ernstlich in Betracht. Die demokratische Partei wird den früheren Präsidenten

Grover Cleveland als Kandidaten aufstellen. — Die neue holländische Regierung hat für den 18. October allgemeine Wahlen bei der Volkswahlrecht ausgegeben. Am November soll dann der neue Präsident gewählt werden. Der Kriegsminister des vertriebenen Präsidenten Balmaceda hat sich der neuen Regierung unterworfen.

Australien. Wie die neuesten Nachrichten aus Samoa melden, befindet sich die eingeborene Bevölkerung in einem Zustande bedenklicher Unruhe. Der Häuptling Mataafa, welcher sich mit 300—400 Anhängern in Malie befindet, hat Boten mit dem Auftrage ausgesandt, ihm eine Partei zu werben. Es verlautet, daß die Regierung nur die Ankunft eines britischen Kriegsschiffes ermarret, um dann die Vertreter Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten zu eruchen, eine gemeinschaftliche Flottenlandung zu ihren Gunsten abzuhalten und die Eingeborenen, welche Malietoa nicht anerkennen wollen, zu bestrafen.

Afrika. Auf Zanzibar herrscht großer Arbeitermangel. Der Sultan hat in Folge dessen seinen Untertanen verboten, sich noch als Beistritzer zu irgend welchen Expeditionen anwerben zu lassen.

Provinz und Umgegend.

† Quedlinburg, 9. September. Die Rebhühnerjagd in hiesiger Gegend fällt in diesem Jahre nicht befriedigend aus. Als Ursache nehmen die Jäger an, daß die Hühner durch die anhaltende Kälte im Juni beim Brüten gestört worden sind. Die Hühnerjagd aber verspricht gut zu werden. — Anfangs October d. J. wird mit dem Neubau einer Orgel in unserer Stadtkirche begonnen. Während des Baues wird der Gottesdienst in der Schloßkirche abgehalten. Erbauer des neuen Orgelwerks, welche 12.000 M. kostet, ist der weitbekannte Orgelbauer Nüßmann aus Jörbig.

† Quedlinburg, 10. September. Der 19-jährige, völlig gelähmte und in dürftigen Verhältnissen lebende Karl Wagner von hier hatte sich an den Kaiser mit der Bitte um Ertheilung eines Krankenfahrstuhles gewendet. Gestern nun ist dem Genannten ein solcher durch den königlichen Landrath Herrn Büttcher hierüber übergeben worden.

† Halle, 9. September. Die Kröllwitzer Papierfabrik hat jetzt infolge schlechten Geschäftsganges mehrere Arbeiter, darunter einige, die über fünfzig Jahre dabeist beschäftigt sind, entlassen müssen. — Lieutenant v. Rogge, der seit Donnerstag sich in einer hiesigen Privatlinik in der Behandlung des Herrn Professors von Brannant befindet, hat das Bewußtsein vollständig wieder erlangt. Die schwere Verletzung ist nahezu geheilt und seine Veranlassung mehr zu ernstlichen Besorgnissen vorhanden.

† Weisenfels, 10. September. Am nächsten Sonntag findet hier ein Verband der fünfzigjährigen Vereine des Unteren Saale-Verbandes statt, zu dem die Vereine aus Merseburg, Naumburg, Zeitz u. ihre Beteiligung zugesagt haben.

† Weisenfels, 10. September. Von neuem beauftragt der bekannte internationale Gesellschaft hiesige Geschäftsleute mit schwebelnden Briefen. Diesmal wendet er, der sich Nico unterzeichnet, sich in einem aus dem Madrider Militärgefangnis datierten märchenähnlichen Schreiben an einen hiesigen Kaufmann, verpricht ihm goldene Berge, an vier Millionen, wenn er ihm die nötigen Mittel, 2—3000 Mark — vielleicht

nahe er auch mehr — vorschießt, jene vergeblichen Unthunem flüssig zu machen.

† Naumburg, 8. September. Gestern früh 7 Uhr trat die zur Uebung bei der Reserve-division herbeordneten Mannschaften des hiesigen Landwehrregiments — nahezu 400 an der Zahl — vor dem Bezirkscomando an. Die Pünktlichkeit, Ruhe und Ordnung bei der Verlesung und ärztlichen Untersuchung ist mehrfach gewiesen. Der Bezirkscommandeur ermahnte die Mannschaften in kurzen Worten, ihrer zurückgelassenen Familien hiesig eingedenk zu bleiben, die Ehre der eigenen Heimath und des Bezirks zu wahren und unter den Augen des obersten Kriegsherrn zu zeigen, was Landwehr zu leisten vermöge, sowohl in Disziplin und Ordnung, als auch in Anstrengung auf dem Wanderselbe. Er schloß die Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in das die Mannschaften begeistert eintrifften. Gegen 9 Uhr konnte die verhältnißmäßig große Anzahl Nichtübungsbedürftiger, sowie ein großer Theil derjenigen Mannschaften, die wegen häuslicher Verhältnisse Reklamationen eingereicht hatten, wieder nach Hause entlassen werden. Nach der Unternehmung sind sofort die Entlassung statt.

† Zeitz, 9. September. Heute Vormittag durchlief unsere Stadt die Trauerkunde, daß gestern Nacht einer unserer beliebtesten Geistlichen, der Herr Pastor Aplemann, plötzlich am Herzschlag verstorben sei. Während er am Tage noch seines Amtes gewohnt, nahm gegen Abend sein Zerbrechen so überhand, daß in der Nacht der Tod erfolgte. Der Verstorbene war seit 1860 an der hiesigen St. Trinitatiskirche thätig.

† Nordhausen, 10. Sept. Ueber einen eigenartigen Vorfall hier wird geschrieben: Aus dem Nachlasse des verstorbenen Gymnasialdirectors Dr. Schürlich hat das hiesige städtische Museum zwei bedruckte Blätter mit Randbemerkungen erhalten, die, der Tradition entsprechend, als Zutherhandgeschritten katalogisirt waren. Den angelegentlichsten Bemühungen des hiesigen Stadtbibliothekars Heineck ist es nun zu danken, daß der Ursprung beider Blätter ermittelt wurde. Sie gehören in den aus dem Jahre 1513 stammenden bekannten Falter der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, der von Lütgers Hand durch mich mit Randbemerkungen versehen ist. Die Nordhäuser Blätter sind wahrscheinlich schon im vorigen Jahrhundert aus ihm spoliirt und dann in den Antiquariatsbuchhandel gekommen. Die herzogliche Bibliothekverwaltung zu Wolfenbüttel hat sich mit dem Nordhäuser Magistrat in Verbindung gesetzt, um die Blätter wiederzuerlangen. Hoffentlich gelingt es dem Magistrat, bei dieser Gelegenheit die sieben bekannten Nordhäuser Wochenschriften nach hier zurückzubekommen, die der Rath der Reichsstadt im vorigen Jahrhundert einem Braunschwemigischen Vorzeig schenkte, und die seitdem in der Bibliothek zu Wolfenbüttel sich befinden. Sie stammen aus dem Jahre 1358 und enthalten, in Wachs eingetrigt, die älteste Stadtrechnung und anderes mehr.

† Wüthausen, 10. September. Der Kaiser wird nach den neuesten Bestimmungen am 16. September Mittags von Langensalza her zu Pferde seinen Einzug in unsere Stadt halten. Vor dem Thore, wo sich eine prächtige Ehrenpforte erbaut wird, wird der Oberbürgermeister den Kaiser Namens der Stadt mit einer kurzen Ansprache begrüßen. Der Kaiser nimmt für die Dauer seiner Anwesenheit hierseits Quartier in der dem Kriegereisenbahn gegenüber an der Burg gelegenen Villa des Stadtraths Wedenbach. Besondere Festlichkeiten finden nicht statt, da der Kaiser hier nur

seinen militärischen Pflichten nachzukommen gedenkt.

† Gorbelen, 10. Sept. Am Sonnabend Nachmittag erfuhr sich der Oekonom Schulz aus Miesdorf, Bruder des dortigen Schulwirths Schulz, vor Tag ausgerückt aus der Bekleidung seines Bruders, bei dem er sich aufhielt. Als er am Sonntag Morgen noch nicht zurückgekehrt war, begab man sich auf die Suche und fand ihn auf einem Ackerplan seines Bruders als Leiche. Der Tod ist durch einen Schlag erlitten. Dr. Nord, Selbstmord oder Unvorsichtigkeit vorliegt, ist noch nicht ermittelt. Der Schlag ist seitwärts in den Hals gegangen.

† Radahmenswerth. Der Stadtrath von Gera macht bekannt, daß er beschloffen habe, Kartoffeln und Roggenbrot in größeren Mengen anzukaufen, um Lebensmittel an Geraer Einwohner zu möglichst billigen Preisen abgeben zu können. Auch habe, falls ein annehmbares Gebot für Brodlieferung nicht eingebe, der Stadtrath den Einkauf von Wehl in Aushelf genommen, um das Brod auf städtische Kosten herstellen zu lassen.

† Kassel, 10. September. Ueber die gewaltigen Vorkörungen, welche die Stadt Kassel zum festlichen Empfang des Kaisers trifft, sind die Anhänger der hiesigen Reichspartei nachdrücklich sehr ungeduldig, wozu ihre Presse in höchsten und höchsten Auslassungen Zeugniß giebt. Die „Hessischen Blätter“ bringen eine Beschreibung dieser Vorkörungen und fahren dann fort: „Kurz, ganz Kalb steht, loszulassen, auf dem Kopfe. Und wofür das alles? Die königliche Preussische Residenz Kassel rüflet sich zum festlichen Empfang Sr. Majestät des Königs von Preußen. Tochter Zion, freue Dich! Jaudze laut, Jerusalem! Siehe, Dein König kommt zu Dir, siehe, er kommt, der Friedensfürst! So langen weiltich ein paar Schulfinken in der Aue. Ob etwa dies Lieb beim Empfang gesungen werden soll?“ Das erbotige Blatt kann jedoch nicht umhin, der „Hessischen Morgenzeitung“ recht zu geben, wenn sie fälschlich verkäufert, die Bevölkerung Kassels werde beim Empfang Sr. Majestät zeigen, wie sehr die Hessen in den 25 Jahren gute Preußen geworden seien. Wenn das Aushalten von schwarz-weißen oder schwarz-weiß-rothen Fahnen, Guldentanz u. das Halten von patriotischen Reden, das Hoch und Durrahschreien ein Kriterium eines guten Preußenbums sei, so solle die „Morgenzeitung“ recht behalten.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 11. September 1891.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

(S) Die Gerichtsstellen gegen ihren Ende zu. Am 15. September d. Mts. werden die Geschäfte bei den königlichen Land- und Amtsgerichten im vollen Umfange wieder aufgenommen.

(F) Für Kriegervereine. In der neuesten Nummer der „Parole“ findet sich auf viele diesbezügliche Anfragen die folgende Antwort: „Auf Ihre Anfrage, ob die Willkürliche des genannten Kriegerbundes, daß die Mitglieder der Kriegervereine Orden und Ehrenzeichen links, Vereinsabzeichen dagegen rechts auf der Brust zu tragen haben,“ richtig ist, erwidern wir: Es existieren über die Vereinsabzeichen weder gedruckte, noch geschriebene Bestimmungen; jedoch war es bisher Brauch im Deutschen Kriegerbunde, und dieser Brauch wird auch ferner zu Recht bestehen, daß Orden und Ehrenzeichen

Der Kampf mit dem Sangrador.

(Nachdruck verboten.) Ein Nachbild aus Spanien von E. König.

(1. Fortsetzung.) Die Hände der Leute waren, wie der gefesselte Ignacio mit Schauern wahrnahm, mit Blut besudelt.

„Wen haben wir hier?“ — rief ein fahler Mann mit häßlichen Zügen, der verschlossene Pappellen trug. Dieser, offenbar der Chef der Banditen leuchtete mit einer Fackel, dem gefangenen Officier in's Gesicht und rief aus:

„Un militar! Euer Name, Euer Rang?“

Als er keine Antwort erhielt, trat er etwas zur Seite und sagte, den doppelten Goldstreifen erblickend: „Un teniente coronel.“ Ein anderer trat vor und Ignacio, der das gemöhnliche Wesen der Gefangenen nur zu wohl kannte und daher finstres Schweigen beobachtete, erkannte in ihm jogleich einen Ueberläufer seines Bataillons.

„Es ist der Colonel Ignacio Guerra,“ — sagte der Ueberläufer — „er führt das erste Bataillon des Regiments Toledo.“

Ein Ausruf freudigen Erstaunens der Carlisten wurde laut ob dieser Nachricht. Ihr Anführer beleuchtete noch einmal seine Züge und schien sich mit teuflischer Lust an den Qualen seines Opfers zu weiden.

„Ja,“ rief er aus, „el Coronel Guerra; der verdiente, daß wir ihn nach dem Hauptquartier brachten!“

„Es war! Wir haben selbst schon Mühe genug, unsere Völk vorzuschaffen“ — versetzte ein Anderer, der ein großes Bündel Raubes neben sich liegen hatte. — „Wer soll den Gefangenen bewachen? Ich nicht!“ Ein Wurm in des Befehls folgte seinen Worten.

„Cuatro tiros“ — sprach ein Dritter.

„Ja!“ — antwortete der Führer, — „damit wir des Feindes Streifposten herbeilöseten. Sie sind etwa eine Viertelstunde von hier. Nehmen Sie mit dem Messer! Wir wollen doch sehen, wie der tapferere Oberst sich dort ausnimmt!“

Eine Klinge fauete um Ignacio's Haupt, und grinsend warf der Barbar die beiden Oehren unter seine Leute, die darob in ein lautes Hohngelächter ausbrachen. Zweimal stieß der Anführer den Stahl in Ignacio's Brust, bevor er ihn seinem Eigenthümer zurück gab und dann eliten Alle mit ihrer Beute hinweg.

Bei Tagesanbruch fanden vorüber kommende Landleute den Ohnmächtigen, der noch immer am Baume befestigt war, und eine Blutlache vor ihm. Sie banden ihn los, und da sie kein Lebenszeichen an ihm verspürten, so brachten sie ihn nach Logrona, von wo jogleich eine Abtheilung Soldaten nach der Villa gefandt wurde; allein von seinen Wunden war keine Spur zu entdecken. Dagegen fand man die Leichen des alten Toribio, seiner Tochter und Nichte, wie auch des Hausnechts und zweier Mägde. Die Alerde waren aus den Ställen fortgeführt und alles Wertscholle fortgeschleppt worden.

Mehrere Wochen schwebte Ignacio zwischen Leben und Sterben; allmählig genas er doch etwas wieder; aber seine Gesundheit hatte so gelitten, daß er, geschwächt und unfähig über den Verlust der Geliebten, seinen Dienst aufgab, um außerhalb Spaniens Bergessen seiner Leiden zu suchen.

An einem schönen Aquinamittag des Jahres 1840 bewegten sich zahlreiche Spozergänger in der Allee Casapente in Toulouse; junge schöne Damen, die Träger der Stadt, stolz und eifrig einschreitende Officiere und muntere Studenten drängten sich in den schattigen Gängen. Unter den bescheidenen Gruppen nahm man auch drei Männer wahr, deren sonnengebräunte Gesichter mit wilden Schnurrbärten jenseit, wie ihre ganzes

Aussehen verrieth, daß sie zu den verbannten Anhängern des spanischen Kronpräsidenten gehörten. Ihre vornehmlichen Uniformen bezeichneten noch ihren früheren Rang. Vermuthlich fehlte es ihnen an Civilkleidern die alten Uniformen zu erlegen. Der eine trug einen bis oben zugespitzten blauen Uniformrock und eine doina mit großen Silbertrödeln auf dem Kopfe. Der Auffallendste unter ihnen war jedoch ein fröhlicher Mann, aus dessen Zügen jede strafbare Leidenschaft sprach, mit einem Ausdruck der süßlichen Verdrüßtheit, den man, wenn er uns in Gemälden entgegnet, für Uebertreibung des Malers hält. Das kalte, gläufige Auge, die bleichen, schmalen Lippen verriethen eine maßlose Graufamkeit, während man aus dem rauch getornen, geschwollenen Kinn den Willkürigen erkannte. Die Farbe eines Säbelschweifs, welche, hoch oben von der Stirn ausgehend, fast bis zu den Unterlippen reichte und die Nase in ihrer ganzen Länge spaltete, trug noch mehr dazu bei, sein Gesicht wahrhaft abschreckend zu machen. Man sah dem Menschen an, daß er eine ungewöhnliche Muskelkraft besaß. Seine offene Schattellacke und sein schlecht zugespitztes Hemd zeigten, daß seine ganze Brust dicht mit einer Haardede bewachsen war.

Als die Dämmerung heringebrochen, traten die drei Carlisten, den leuchtenden in der Mitte, den Rüdigen an. Möglich blieb dieser wohl sehgewürdigt sein. Sein von Natur schon dießes Gesicht nahm Zeichenblässe an und als suchte er zu fallen, erlachte er den Arm eines seiner Begleiter mit einer Heftigkeit, daß derselbe zusammenzuckte; zugleich heftete er seine Wüthstarr auf einen etwa sechs Schritte von ihm stehenden Mann. Letzterer mochte etwa 30 Jahre zählen; er war einfach, aber geschmackvoll gekleidet, von einnehmendem, jedoch kränklichen Aussehen, und seine Züge schienen von einer heftigen

Bewegung ergriffen. Man konnte sonst Aufschlüssen an ihm nicht entdecken, als eine schwache Bindse über beide Oehren, die oben auf dem Kopfe zusammen gebunden war. „Queltonas, Sangrador?“ Was heißt Du? fragten die Carlisten ihren erschrockenen Gefährten, indem sie ihn mit einem Spitznamen anredeten, den er seiner Blutgier zu verdanken schien. In diesem Augenblick sprang der Unbekannte während in die Gruppe, schleuberte den Sangrador zu Boden, preßte ihm seine Knie auf die Brust und schloß sich an, ihn mit seinen nervigen Armen zu erwürgen. Schon waren die Augen des Sangrador mit Blut unterlaufen und sein Gesicht purpurroth, als ein Gens'darme mit sechs in Civil gekleideten Polizei-Agenten hinzutrat und den Carlisten den Händen seines grimigen Feindes entwand.

„Canalla infame!“ — schrie der Fremde kaum seiner Junge mächtig und bedröht, sich immer wieder auf seinen Feind zu stützen. „Ja,“ — rief er — „jener Schurke hat alle meine Hoffnungen vernichtet, meine von mir angebotene Liebe entehrt und gemordet und mich selber kalten Blutes g-quält und verflümmelt!“

Bei diesen Worten rief er die Binde von seinem Kopfe und man sah, daß ihm beide Oehren fehlten.

„Und ich sollte nicht Rache nehmen!“ — schrie Ignacio mit urchbarbarer Stimme. Inzwischen war der Sangrador von seinem ersten Erschrecken, einen Menschen zu sehen, den er längst für todt gehalten hatte, wieder zu vollkommenem Selbstbewußtsein gelangt.

„Adios, Don Ignacio!“ sagte er mit süßlichem Lächeln, als zwei Gens'darmen ihn hinwegführten. Am andern Morgen wurde er nach einem Depot spanischer Emigranten gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Die am 1. October 1891 fällig werden den Coupons unserer sämtlichen Pfandbriefe werden bereits vom 15. September c. ab bei unserer Kasse in Berlin und bei den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommer. Hypotheken-Actien-Bank. F. Romeik. Schaltz. Versteigerung. Sonnabend, den 12. September, Vormitt. von 9 Uhr ab veräußere ich freiwillig im Hotel „zum halben Mond“ hier: eine große Parthie Woll- und Schnittwaaren. Tag. Gerichtsvollzieher.

Grundstücke zu verkaufen. Eine feine, bei geringer Anbahnung, 2 Berg. Meistereien, 1 Grundstück mit 3 Morgen (als Gärtnerei pass.), sowie ein Wohnhaus in hies. Stadt sind sofort zu verkaufen durch Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.

Grundstücks-Verkauf. Das jetzt mit, früher der Frau Auguste Nicolai in Unterfrießdorf b. Naumburg gehörige Grundstück mit ca. 2 1/2 Morgen Feld, will ich verkaufen. Dasselbe eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage zum Bau einer Windmühle. Interessenten wollen sich gef. mit mir in Verbindung setzen.

Rich. Wiegand, Merseburg a. S. Altenburgische Bauschule Roda. a) Bauhandl., b) Tischler, Dir. Scheerer.

Gänzlicher Ausverkauf der gesamten Waarenbestände der Firma Robert Burkhardt. Wir machen besonders auf Strickgarne, Strohfäcke und leinene u. barchente Bettleger aufmerksam und geben sämtliche Waaren, um schnell damit zu räumen, zu und unter dem Einkaufspreise ab.

Auch machen wir diejenigen darauf aufmerksam, welche dem Verkäufer noch etwas schulden, daß wir, falls binnen 14 Tagen nicht Zahlung geleistet wird, gerichtl. vorgehen müssen.

Zu und unter dem Einkaufspreise ab.

Ziehharmonikas, groß und solid gebaut, mit 20 Doppelflöten, Bass, Doppelbass, Metallbeschlag und progressivem Orgelton verfertigt zu 6 Mark 50 Pf. Nachnahme Franz Hänsel, Musikwaarengeschäft in Göbels bei Leipzig.

Ziehung: 30. September 1891.

Die beliebten der Frankfurter LOOSE Pferdemarktlotterie 400 Gewinne im Werthe von 84,000 Mk., darunter 10 elegante Coupagen und 61 Pferde sind à Drei Mark zu haben vom Secretariat des Landwirthschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.

Zu haben in Merseburg bei Louis Zehender.

Umzugsbalder sind einige Möbel zu verkaufen, und zwar 1 Schreibsecretär u. Sophasisch (Mahagoni), 2 Kleiderschränke, Waschtische, 1 Küchenschrank, 1 Bettstelle mit Betten und anderes mehr.

Rossmarkt 4, 1 Treppe. Auch wird dajelbst zum 1. October eine ordentliche Aufwartung gefucht.

Wegzugsbalder ist eine Wohnung sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. F. Brauer, Weissenfelsstraße 18, 1. Et.

Ein freundlich gelegenes möbilitertes Zimmer mit Schlafkabinet ist sofort oder später zu vermieten. Altenburger Schulplatz 5.

Ein ordentliches, gemauertes, altes Wädhon für Haus und Küche, mit guten Metzen u. außerhalb, wird zum 1. October oder später gefucht. Näheres in der Kreisblatt-Expedition.

Ein alteses Kräutlein sucht in besseren Familien Beschäftigung im Waschen und Ausbleichen der Wäsche. Zu erfragen Johannisstr. 17, 1. Et. bei Frau Zerkale. Die diejährigste Obpflanzung in meinem Garten vor dem Klausentore verpachtet ich. Waechter, Oberaltenburg 10.

Kaiser-Parade des IV. Armee-Corps bei Gamstedt am 14. September, zwischen Erfurt und Gotha (Station Neudietendorf). (Eisenbahnzüge von allen Richtungen; Näheres wird dertzeit von der Eisenbahn-Direction bekannt gemacht.) Bedeckte Tribüne, Nummer. Sitzplatz I. à 10 Mark (mit Rücklehne), II. à 5 „ Abgegrenzter Equipagenplatz à Wagen 20 Mark, „ Platz für anderes Fuhrwerk 10 Mark, „ Stehplatz à 50 Pf. Billets sowie Pläne der Parade durch E. F. Thienemann, Hofbuchhandlung, Gotha und Wilhelm Bahlsen, Erfurt, Neuerkerstrasse 16. Kinderbillets zu ermäßigten Preisen werden nicht ausgegeben. Versendung nach Ausserhalb unter Nachnahme.

Thurm-Uhren besib. währter Constructure, fabricirt nach langjährigen Erfahrungen (Gegründet 1872.) A. Müller, Leipzig, Waldstraße 33. (Gegründet 1872.) Billige Preise. Beste Referenzen.

Die Illustrirten Oktav-Hefte von Ueber Land und Meer. Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält mir das reichhaltigste, vielseitigste und am anspruchsvollsten illustrierte Journal ihrer Art. Sie bringen gediegene Aufsätze aus allen Gebieten von ersten Autoren, die besten Romane und Novellen, sind unerschöpflich in der Fülle all jener omniaimogen Beiträge, die ein Blatt zum Liebling der Familie machen. Deshalb abonniren Sie auf die Illustrirten Oktav-Hefte von „Ueber Land und Meer“, von denen alle 4 Wochen ein Heft von 16-17 Seiten und mit Extra-Ansatzen erscheint. Briefe, Reisegebühren etc. = Preis pro Heft nur 1 Mark. Generalfeldmarschalls Moltke, Meer. u. a. die herrliche Correspondenz mit seiner Frau und Frau. „Ueber Land und Meer“ = Illustrirte Oktav-Hefte = in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postämtern.

Brockensammlung der Anstalt Bethel. Es. Jos. 6, B. 12.

Unsere Brodensammlung sammelt alle möglichen Gegenstände die sonstigen als Broden unter den Tisch fallen und getreten werden, aus denen, wenn sie gesammelt und sortirt werden, doch noch für das Reich Gottes ein kleiner Gewinn herauskommen kann. Durch das Sortiren und Reinigen der Broden kann eine Anzahl unserer schwachen Kranken eine sie erfreuende Beschäftigung finden. Unter Broden verstehen wir: Cigarettenstümpfe, Cigarettenstümpfen, Staniolpapier, Stahlfedern, altes Papier, Zeitungen, Heite, Arten, Kleidungsstücke Zeugnisse, Lumpen, abgetragene Schuhe und Handschuhe, Hüte, Strümpfe, Schirme, alte Lampen, Eisen und jedes andere Metall, Glas und Flaschen, aber auch abgekempfte Waren und jegliche Art von werthvolleren Gegenständen, die im Hause unnütz umherliegen. 1. B. Sammlungen von Steinen, Pflanzen, Münzen. — An die Brodensammlung schließt sich auch ein Antiquariat an, — die Sammlung und Verwertung jener alten Bücher und Schriften aller Art, welche so häufig, eine Last für die Haushaltungen, unbenutzt in den Ecken umherliegen. — Es giebt viele liebe Wohlthäter, die zwar nicht bares Geld senden, aber doch mit einer solchen Sammlung sich und den Kranken eine Gabe bereiten können. Um die Wohlthat nicht illusorisch zu machen, wird herzlich gebeten, die Sachen portofrei zu senden unter der Adresse: Anstalt Bethel, Brodensammlung, Poststation Gaderbaum, Eisenbahnstation Bielefeld. Der Vorstand der Anstalt Bethel. v. Bodelschwingh, Pastor.

Zu der am Dienstag, den 22. September beginnende Campaigne werden Arbeiter Montag, den 21. September, Nachmittags 3 Uhr angenommen. Zuckerrabrik Köbisdorf.

Alle Annoncen vermittelt prompt und billigst an sämtliche Blätter RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition in Merseburg Vertreter Herr A. Wiese. Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Infections-Angelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Weizen wird gekauft. Königliches Proviant-Amt. Hafer u. Gerstenspreu habe einen Posten abzugeben. Ed. Klaus, Merseburg.

Es empfiehlt sich zur Ausführung aller in fein Fach schlagender Arbeiten Albert Schild, Tapezierer u. Decorateur. Geisel 1, 1. Et. Für Damen habe ich noch hochfeine Kildler-Stiefeletten in großer Anzahl, auch H. Kildleder nur reelle Qualität zu fabrikbilligen Preisen nebst stärkeren Sachen in Döigen. Halbschuhe, reichhaltigste Auswahl billigst. Serrenstiefeletten, sowie auch Halbschuhe nur dauerhaft, schönste Facons, für wenig Geld Jul. Mehne. Eine möbiliterte Wohnung ist zu vermieten. Markt 30.

Deutsche Antisklaverei-Lotterie-Loose empfindlich Otto Peckolt in Merseburg. In der Arends'schen Stenographie beginnt am Mittwoch, den 23. September cr., Abends 8 Uhr, im Vereinslocale „Tivoli“ ein neuer Lehrgang. Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts, sowie vorher im „Tivoli“ entgegengenommen. Der Vorstand des Arends'schen Stenographen-Vereins.

Obacht!!! Jagdhunde, welche sich auf Stoppelfeldern wand gelassen, heilt man sicher und schnell mit Gerlachs Präservativ-Cream. Zu haben in Büchsen je 25, 40 u. 75 Pf. bei Felix Hohl, Neumarkt 52. Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend.

Gründlichen Unterricht in Porzellan-, Seiden-, Aquarell- und Lackmalerei ertheilt ein intelligenter junger Mann, dem mehrere Diplome und Auszeichnungen zur Seite stehen. Näheres bei Gust. Lots Nachfolger.

Germanische Fischhandlung. Frisch auf Eis Seehecht, Schellfisch, Schollen. Soeben eingetroffen: Bücklinge, Aale, Lachsforellen, geräuch. Schellfisch, Flundern, f. marin. Heringe, Aal in Gelee, fließend fetten Raulachsch, f. grosskränigen Ural-Caviar, Sardinen in Oel und verschiedene Fischconserven. W. Krämer. Frische echte Frankfurter Würstchen, Kieler Speck-Bücklinge, Neue Rollmöpse, Aal in Gelee. C. L. Zimmermann.

Fahrrad „Rover“ einmal geladren, für 125 Mk. bei Gustav Engel, Weisse Mauer 7. Junge Mädchen, welche sich im Schneider und andern Handarbeiten ausbilden wollen, finden in gutem Hause gewissenhaften Unterricht und Pension. Beste Empfehlungen zur Seite. Paula Lüdecke, Halle a/S., Albrechtstraße 34 a II. Merseburg, Landwehrverein. Sonntag, den 13. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr findet in der „Reichstrone“ Bezirks-Versammlung statt. Das Directorium. Stadttheater Leipzig. Neues Theater. Sonnabend, 12. September. Anfang 7 1/2 Uhr. Sicilianische Bauernhebe. (Cavalleria Rusticana.) Vorher: Das Nachtlager in Granada. — Altes Theater. Sonnabend, 12. September. Anfang 7 Uhr. Der arme Jonathan.